

Saale-Beitung.

Sechshundertziger Jahrgang.

werden die Gespaltene Kolonialzeitung oder deren Raum mit 30 Pfg. ...

Erscheint täglich einmal, Sonntags und Montags einmal.

Redaktion und Druck-Geschäftsstelle: Halle, Gr. Sandenstraße 17; Nebengeschäftsstelle: Markt 24.

Bezugspreis

für Halle vierteljährlich bei postamtlicher Zustellung 2,50 M., durch die Post 3,25 M., einschließlich Postgebühren.

für anderwärts eingehende Bestellungen wird keine Gewähr übernommen.

Rechnungs- und Abrechnung Nr. 1140; der Anzeigen-Abrechnung Nr. 176; der Abonnenten-Abrechnung Nr. 1153.

Nr. 455.

Halle a. S., Freitag, den 27. September.

1912.

Die Bezüher der „Saale-Zeitung“ werden gebeten, die Bezugs-Erneuerungen für das nächste Vierteljahr der Post umgehend aufgeben zu wollen, damit sie auf die ununterbrochene Zustellung der Zeitung rechnen können.

Die Expedition der „Saale-Zeitung“.

Differenzen zwischen Tirpitz und dem Kaiser? ..

Authentische Informationen. — Eine private Kabinetts-order des Kaisers an Herrn von Tirpitz.

(Von unserem Berliner B. R. - Mitarbeiter.)

In auswärtigen Blättern ist heute ein sensationell aufgemachter Artikel erschienen, der davon spricht, daß zwischen dem Staatssekretär des Reichsmarineamts Herrn von Tirpitz und Kaiser Wilhelm eine Entfremdung stattgefunden habe, die ihre Ursache in bedeutungsvollen Meinungsverschiedenheiten der beiden Persönlichkeiten habe.

Wir erfahren zu diesen Mitteilungen, die ja zum Teil nicht zum ersten Male auftauchen, von authentischer Seite das Folgende:

Daß eine Entfremdung zwischen Kaiser Wilhelm und Herrn von Tirpitz existiert, daran ist kein wahres Wort. Das wird am besten dadurch widerlegt, daß der Kaiser — was in der Öffentlichkeit noch nicht bekannt ist — in diesen Tagen, nach Beendigung der Flottenmanöver eine

persönliche Kabinettsorder an das Reichsmarineamt gerichtet hat, die sich in Worten wärmster Anerkennung für die Arbeit des Herrn von Tirpitz ergeht, die bei den jetzigen Manövern wieder so vorzügliche Resultate gezeigt habe. Daß es bei der Krupperei in Essen zu Auseinandersetzungen gekommen ist, ist ebenfalls nicht richtig.

Was die angeblichen Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Auswärtigen Amt, Admiral von Holtenhoff und dem Kaiser auf der einen, sowie Herrn von Tirpitz auf der anderen Seite über das Bauprogramm unserer Flotte angeht, so ist dazu zu sagen, daß an zuständiger Stelle nichts davon bekannt ist. Sollten trotzdem solche Differenzen bestanden haben, so sind sie jedenfalls mit der Minute aus der Welt geschafft worden, in der der Reichstag das neue Flottenprogramm des Herrn von Tirpitz angenommen hat.

Der „preussische Spielteufel“ in Bayern.

Die bayerische Abgeordnetenkammer hat nun endlich den Lotterievertrag mit Preußen angenommen, und damit tritt sich die preussische Lotterie auf fast ganz Deutschland.

Daß die bayerische Abstimmung bei dem Vorschlag T und mit dem Abgeordneten Teufel begann, war ein hübscher Witz des Zufalls in dem historischen Augenblick, in dem auch das Königreich Bayern sich dem „preussischen Spielteufel“ ergab.

deshalb umgefallen, weil sie das Bessere, das sie wollte, nämlich die eigene bayerische Lotterie, nicht habe durchsetzen können.

Die Wahrheit ist, daß eine innere Krisis drohte, wenn der „preussische Spielteufel“ nicht fertiggestellt wurde. Die sehr unliebsamwirdige Begründung, mit der der Finanzausschuß der bayerischen Abgeordnetenkammer am 11. Juni dieses Jahres den Lotterievertrag ablehnte, hatte nämlich zu einer bedenklichen Verwicklung zwischen dem Ministerpräsidenten Freiherrn v. Hertling und der ihm (jedenfalls früher) so nahe stehenden Zentrumspartei geführt, und Freiherr v. Hertling ließ es auf die Wachtprobe ankommen.

Am allerungünstigsten aber wurde gerade Bayern beurteilt. Dort vertrappt man sich keinen großen Losabsatz, weil man annahm, daß in den großen Städten und Industriezentren die Spiellust jetzt schon vollständig befriedigt wird durch preussische und sächsische Lose, daß also der Losabsatz durch Einbeziehung Bayerns in die Lotteriegemeinschaft sich in diesen Orten kaum sehr steigern würde.

Die bayerische Bevölkerung ist größtenteils sympathisch gegenüber der preussischen Lotterie im Laufe der Zeit bei der dortigen Bevölkerung sich größere Sympathie erringen sollte, als sie vorläufig noch dort besitzt. Die besten Absatzgebiete sind, so rechnete Struß, die großen Städte, die Industrie- und Handelszentren, die sächsischen Absatzgebiete sind die Gegenden mit dichterster Bevölkerung.

Der lächelnde Knabe.

Ein Scherzspiel aus alten Tagen in 3 Akten von Max Dreyer. (Erfolgreichführung im Stadttheater.)

Halle, 27. September.

Nichts zum Aufregen, nichts Epochenmachendes! Sollte es wohl auch nicht sein! Dreier hat uns das Stück zu seinem 50. Geburtstag geschenkt, und auch wenn wir das Wort von dem geschenkten Gaul, dem man nicht ins Maul schmeißt, nicht bezweigen, haben wir allen Grund, zufrieden zu sein.

Der Titelheld, der lächelnde Knabe, braucht nicht von seinem ersten Künstler gespielt zu werden. Es ist ein Baby, dessen Rolle nur in den Tönen „ah äh äh“ besteht. Dieser Junge wird eines schönen Tages im Garten gefunden. Major Krafemann, der noch zu nachschaffender Zeit mit seinem romantisch angehauchten Freund Lindenkräm auf seiner Wandraumt, spricht, philosophiert, hört plötzlich vom Garten herau ein Gesäus, das sowohl der Major wie auch sein Diener Trübsal für Katzenschrei halten. Bis der Major in den Garten hinabsteigt und in Windeln gekleidet ein junges Menckentind bringt: Ein Kind ist vom Himmel gefallen.

gleichzeitig eine Wiege in Bewegung. Alles geht prächtig, bis Fräulein Sabine Benhardt, ein prächtiges Frauenzimmer, das mit jedermann, nur nicht mit dem Major in Frieden leben kann, Ansprüche auf den Knaben erhebt. Ihr gehört der Garten, in dem das Kind gefunden wurde, ergo gehört ihr auch der Junge. Watschndikus, sonstige einflussreiche Männer der Stadt, der Ratsherr — alles wird in Bewegung gesetzt, bis der Major den Jungen freiwillig seiner schönen Wirtin überbringt. Und über den Jungen hin schließlich sich ein inniges Band zwischen dem Major und dem vielschwärmerten Fräulein, das alle ihre Freier auslacht und sich dem Major fürs Leben gibt.

Niel Klümmel um das Ganze herum, schöne Szenen, nette Bilder, viel Witz, aber alles nur in losem Zusammenhang miteinander. Ein Kunstwerk aus einem Guß ist das Stück jedenfalls nicht. Doch Dreier hat dafür gesorgt, daß die Uebergänge und die Verbindungen nicht födernd wirken, und wenn man nicht mit kritischen Augen zuseht, so kann man über manches hinwegsehen und wird dann an der Urwürdigkeit der Personen wie ihres Treibens keine Freude haben.

Die Stärke Dreiers lag ja noch nie im Komponieren oder in der Behandlung kleinmüßiger Probleme. Symbole oder verstaubte Hintergründe liegen ihm so fern, wie Wechsellagerung der Spieltheaterstücke. Sein Talent hat er in die Gestaltung kraftvoller, fortwährendig geheimer, geradeaus marschierender und dabei humorvoller Figuren gegeben. Eine der besten dieser Gestalten, die wir von ihm haben, ist der Major in dem neuen Stück. Junge Damen pflegen bei Dreier einen Stich ins Sentimentale zu bekommen. Das hat Dreier diesmal vermeiden; seine Helbin, das Fräulein, ist bei all ihrer Weiblichkeit, Kofettierie und Püggigkeit ein Weib ohne Zug, ohne Seufzerei, voll Geist und Humor. Die Schwärmerin hat der Autor bei seinem neuen Stück auf einen Mann übertragen; die Karikatur hat ihn diesmal davor bewahrt,

sentimental zu werden. Daß das Lustspiel in das Jahr 1820 verlegt wurde, ist an und für sich belanglos. Dreier tut sich dadurch — noch wegen der Napoleonshundertmeierei jener Zeit — mit der Handlung leichter, und vor leicht ergibt sich aus der Zeitangabe ein Witz — das Wiedererkenntnis —, das hier nach wie vor etwas Neizvolles hat.

Zeit und Schaumant muß auch geschickt werden, wenn eine Aufführung des „Lachelnden Knaben“ Erfolgreiches mit leichtem Hand. Das sollte nicht plump über die Bühne. Die netteste Steifheit der Bieremierezeit, mit der die Bühne insalliert war, sah auch in den Kofettieren und in dem Spiel fest. Ja, man muß sagen, die Vorkellung war funktionslos das Stück festhielt. Die Rollen waren gut verteilt und die einzelnen Darsteller taten in Freude, was ihre Pflicht war. Ein lerngelinder Major, dieser Hans Söfer; so frisch, lustig und temperamentvoll, daß die Kritik gern verurteilt! Helene Ahterberg, deren Ernst in klassischen Stücken immerzu aus angenehme auftritt, zeigte, daß sie auch schamant und lebenswürdig sein kann; wenn ihre Sabine auch jünger war als 33 Jahre, sie gefiel uns doch; besser zu jung als zu alt. Wie aus Bilderbüchern des Schiffschreiners haben die Figuren des Arztes, des Syndikus, des Geschäftstreibers und des Apothekers aus — Walter Grabenbach, Albert Friedrich, Georg Thies, E. v. Wöhrer. Die lustigen Figuren, Herr und Frau Kludsch und Kamulus Trübsal, die Dreier mit besonderer Liebe gemalt hat, wurden von Walter Sieg, Marie Brandow und Otto Parthy so distrikt und von innen heraus humorvoll gezeichnet, daß sie wirklich gefielen.

Das Fremdenpublikum, das in großer Erwartung gekommen war, zeigte sich nicht enttäuscht darüber, daß man vor seinen Augen nicht Probleme zu lösen gewann. Man freute sich über das Scherzspiel und lenkte — namentlich nach dem zweiten Akt — kräftigen Applaus.

Wissen Finanzministeriums aus, dem er so lange Jahre angehört hat. Denn der Finanzminister Dr. Lenzge erklärte im preussischen Abgeordnetenhaus am 12. Februar 1912 bei Beratung des Lotterievertrags ausdrücklich: „Ein Gewinn wird durch den Vertrag für Preußen nicht erzielt, es genügt uns, wenn ein Ausfall nicht entsteht.“ Und um die Überzeugung des preussischen Finanzministeriums gegen einen Vertrag mit den süddeutschen Staaten zu überwinden, soll niemand anders als der Reichszentraler, Herr von Bethmann Hollweg, der Freund des Barons Hertling, seinen Einfluß eingesetzt haben. So behaupten wenigstens die Eingeweihten.

Wie wird sich die Staatslotterie in Bayern entwickeln? Schon werden Stimmen laut, Preußen, das in Verwaltungen große Konzeptionen an Bayern gemacht hat, werde vielleicht in seinen finanziellen Zuständen mit der Zeit noch weiter gehen. Man verweist auf das Beispiel Elsass-Lothringens, dem es seinerzeit gelang, die Rente um 100 000 auf 550 000 Mark jährlich zu erhöhen.

Die süddeutschen Staaten sind aber jetzt schon im Lotterievertrag viel besser gestellt als Elsass-Lothringen. Einer noch günstigeren Stellung würde der preussische Landtag bestiglichen Widerstand leisten. Man lasse also dem „preussischen Spielsteuerver“ zunächst einmal Zeit und sehe zu, wie er „sich rauft“.

Krieg in Sicht?

Gerüchte von einer Kriegserklärung Bulgariens an die Türkei.

Eine Reihe hier eingegangener telegraphischer Meldungen läßt erkennen, daß die Situation auf dem Balkan eine, neuerdings für den Weltfrieden fast verhängnisvolle Wendung genommen hat.

In Wien war in der österreichischen Delegation am Donnerstag das Gerücht verbreitet, die Bänderbank habe ein Telegramm erhalten, wonach Bulgarien der Türkei den Krieg erklärt habe. Der amnestierte Minister des Äußern Graf Berchtold erklärte, daß auf dem auswärtigen Amte davon nichts bekannt sei. Auch die übrigen Minister gaben derartige Erklärungen ab. Auf telephonische Anfrage erklärte die Bänderbank, daß sie eine solche Nachricht nicht erhalten habe. — Auf der Berliner bulgarischen Gesandtschaft wird erklärt, daß eine Befestigung der Nachricht, bezugnehmend Bulgarien der Türkei den Krieg erklärt habe, noch nicht eingetroffen sei. Wenn auch vorläufig von einem derartigen Vorgehen der bulgarischen Regierung nichts bekannt sei, so könne immerhin eine Zuspitzung des Konfliktes nicht in Frage gestellt werden. — Der Wiener bulgarische Gesandte erklärte einem Vertreter der „Neuen Freien Presse“: „Wir haben zwar nachmittags denselben vom Ministerium in Sofia erhalten, über eine Kriegserklärung ist darin aber nichts enthalten. Es ist jedoch absolut nicht unmöglich, daß die Kriegserklärung tatsächlich erfolgt ist, und daß die Verhängung davon infolge der Aufregung in Sofia noch nicht hierher gelangt ist. Tatsache ist, daß Bulgarien gegen die Türkei mobilisiert hat und schlagerbereit ist. — In Paris, auf dem Quai d'Orléans, teilt mit, daß der bulgarische Gesandte keine Nachricht über den Ausbruch des Krieges erhalten habe, ebensowenig hat der türkische Gesandte hierüber eine Mitteilung erhalten. Der türkische Gesandte bemerkt jedoch, daß es sich in der Türkei nicht um eine Mobilisierung handelt, sondern nur um die Einberufung von Reservisten zur Ausführung der durch die Entlassungen entfallenden Lücken.

Aus Sofia sind Nachrichten über den mitgeteilt. Seltsamere Seltsamkeiten an die bulgarische Presse seien nach Form und Inhalt schriftlich ihr Einem gehen aber ganz deutlich dahin, Bulgarien darüber zu informieren, daß die Orientfrage von den Großmächten und nur von ihnen behandelt und gelöst werden wird.

Der Pariser „Matin“ meldet aus London: Die Lage auf dem Balkan verurteilt in Paris lebhaften Beunruhigung Man versichert, daß Sawanow in den Unterredungen, die er am Sonnabend mit verschiedenen Mitgliedern des diplomatischen Korps hatte, keinen Hehl daraus machte, daß er die Lage auf dem Balkan äußerst ernst betrachte. Ziel besprochen wird die Unterredung, die er mit dem Londoner türkischen Botschafter Tewfik Pascha hatte, die längere Zeit in Anspruch nahm. In dieser Konferenz habe er den Botschafter erwidert, den großen Einfluß, den er beim Sultan besitzt, dahin geltend zu machen, daß unverzüglich Maßnahmen in Mazedonien getroffen werden, die geeignet sind, die öffentliche Meinung der slawischen Bevölkerung zu beruhigen. Sowohl in London als auch in Paris werden die Bemühungen, den Frieden aufrecht zu erhalten, energisch unterstützt.

Die zweite Hypothek.

(Kongress für Städtewesen.)

Aus Düsseldorf melden uns unsere S. und H.-Korrespondenten:

Für die verschiedenen Gruppen der Thematik auf dem Kongress für Städtewesen sind Abteilungen eingerichtet worden, die gelobtet werden. In einer dieser Abteilungen sprach Generalrat Dr. B. v. d. A. über die in den letzten Jahren aufgetauchte Frage der Beschaffung der zweiten Hypothek, und zwar unter dem Titel „Die Beschaffung zweiter Hypotheken durch die Gemeinden“. Der Referent führte aus: Die zweifelhafte vielfach unbefriedigenden Verhältnisse auf dem Wohnungsmarkt und ganz besonders auf dem Kleinwohnungsmarkt haben ihre Ursachen nur nicht geringen Teile in der unzureichenden Organisation des städtischen Realcredits. Die größte Schwierigkeit verursacht bekanntlich aber meist die Beschaffung der zweiten Hypothek. Während in der entwickelten Hypothekentendenz in unseren Hypothekendanken, Sparkassen und Versicherungsgesellschaften wenigstens eine gewisse, allerdings oft auch noch nicht ausreichende Organisation vorhanden ist, fehlt es an einer entsprechenden Organisation für den zweifelhafte Hypothekentendenz noch fast gänzlich. Unter den verschiedenen Vorschlägen, welche zweifelhafte Behebung dieser Schwierigkeiten bei der Beschaffung zweiter Hypotheken bereits gemacht worden sind, vertritt der, der die städtische Verhältnisse für 2. Hypothekenzweck zu erleichtern, den unmittelbarsten und durchsetzbarsten Erfolg. Es besteht neuerdings unter den Fachleuten auch eine zunehmende

Verbeizustimmung darüber, daß die Gemeinden zu den zahlreichen und umfangreichen Aufgaben, welche die jüngste Zeit an die Gemeindeverwaltungen gestellt hat, die weitere hinzunehmen müßten, für die Beschaffung der 2. Hypothek, nicht zuletzt im Interesse des Kleinwohnungsbaus zu sorgen, und daß ferner die Städte auch am angelegentlichsten die geschäftliche Voraussetzung dazu zu erfüllen. Während vor einigen Jahren erst wenige derartige städtische Anstalten bestanden haben, ist in den letzten Jahren ihre Zahl, weitgehendens in den Großstädten beträchtlich gewachsen. Obwohl demnach größere praktische Erfahrungen, von wenigen Ausnahmen, z. B. Nach. H. Labach, Rhenst. u. m. abgesehen, noch nicht vorliegen, kann man an der Hand des vorhandenen Materials immerhin doch schon allgemeine Richtlinien für die Gründung, Errichtung und Geschäftspraxis der neu zu gründenden Anstalten für zweite Hypotheken aufstellen. Nebenher erörtert diese Grundrisse im einzelnen. Er fordert u. a., daß die zu bewilligenden Darlehen zu niedrigem Zinsfuß, aber nur als Tilgungsdarlehen und unter grundsätzlicher Ausschließung der Rückzahlung auf Gläubigerseite gewährt werden. Ferner sei für die Bildung von Rücklagen und von Betriebsfonds genügend Sorge zu tragen. Die Beleihungen seien im allgemeinen auf mindestens 75 bis 80 Prozent des tatsächlichen Wertes, an Kleinwohnungen, Neubauten und Häuser von bestimmtem Höchstwert zu beschränken. Die Organisation erfolge am einfachsten in Anschluß an die städtische Sparkasse, von der auch die Mittel durch Anleihen, wenn nicht durch Ausgabe von Obligationen zu beschaffen seien. Dem oft gehörigen Einwand, daß diese städtischen Anstalten bei Beobachtung derartiger Grundrisse nur einem lokalen Bedürfnis und nur dem Kleinwohnungsbaue entgegenkommen, lei mit dem Hinweise zu bezeugen, daß der Kleinwohnungsbaue aus der wichtigste Teil des gesamten Wohnungsbaues ist. Wenn diese Anstalten also auch nur den Kleinwohnungsbaue erleichtern und den Mangel an solchen Wohnungen zu beheben mit Erlöse sich bemühen würden, so hätten sie damit schon eine hohe soziale Aufgabe erfüllt und ihre Existenzberechtigung nachgewiesen.

Deutsches Reich.

Die Privatlehreberinnen.

Die Frage der Privatlehrerinnenverpflichtung beschäftigt jetzt alle Kreise. Sehr tiefgreifend ist das Geleze für die Privatlehreberinnen. Nach einer Orientierungsschrift, die von der Vorstands des Bundes privater deutscher Mädchenschulen im Februar dieses Jahres verfaßt worden ist, gibt es mehr als 7000 deutsche Lehrerinnen, die an privaten, mittleren und höheren Mädchenschulen beschäftigt sind. Dazu kommen Privatlehrerinnen, Erzieherinnen und Musiklehrerinnen. — Was für die private Verpflegung — ganz besonders die der Allgemeinen Deutschen Pensionatsanstalt für Lehrerinnen in Berlin in Frage gekommen. Die im Jahre 1875 unter dem Prætorat der Kaiserin Friedrich geordnet worden ist. — Zwei Ministerialerlasse vom 20. August 1912 weisen darauf hin, daß unter den Verpflegungsanstalten, bei denen eine Gewährleistung der rechtegemäß verlangten Anwartschaften in Frage kommt, voraussichtlich in erster Linie die in organischer Verbindung mit der preussischen Unterrichtsverwaltung stehende Allgemeine Deutsche Pensionatsanstalt für Lehrerinnen und Erzieherinnen in Berlin genannt werden wird. — Diese Anstalt wird ihre Säkularfeier einrichten, daß sie als Ersatz für sämtliche Privatlehrerinnen und auch für Privatlehrer anerkannt werden kann. — Der Ministerialerlass macht in 7 Punkten auf die Vorteile aufmerksam, die sich bei Benutzung der Allgemeinen Deutschen Pensionatskasse als Sonderkasse für die Verpfögten ergeben. Es sei besonders auf Punkt 4 hingewiesen, nach dem die Verpfögung der Anwartschaften und Anwartschaftsverhältnisse der verpfögten Privatlehrerinnen und Lehrerinnen schlagend durch das langjährige Persönlichkeitsgesetz, durch Männer und Frauen zu gleichen Rechten.

In seiner Hauptversammlung (vom 2. bis 4. Oktober) in Berlin wird auch der „Bund der privaten höheren Mädchenschulen“ die folgende Frage erörtern, und zwar wird Fräulein Auguste Sprengel, Vorsitzende des Allgemeinen Wohlhabensverbandes deutscher Lehrer und Lehrerinnen in der Delegiertenversammlung am 2. Oktober abends darüber sprechen und in der Mitgliederversammlung am 3. Oktober, nachmittags 5 Uhr, im Saal 12 des Abgeordnetenhauses wird Fräulein M. Stege die Bedeutung des am 1. Januar 1913 in Kraft tretenden Verpfögungsgesetzes für Angestellte darlegen.

Deutsche Kongoaktien?

Die Spödigkeit des deutschen Kapitalismus gegenüber dem kolonialen Unternehmungsbereich ist Ursache häufiger Klagen gewesen. Mit dem Antritt des Staatssekretärs Dernburg hatten sich die Verhältnisse zwar etwas zum besten gewandt, doch es bleibt noch reichlich zu wünschen. Südwestafrika beispielsweise könnte leichter über die wirtschaftliche Krise hinwegkommen, wenn die Hilfsquellen der Hochfinanz an Ort und Stelle reichten. Nun, ist die Ansicht im günstigen Sinne bemerkenswerte Neuerung zum Anzeichen, daß in diesen Kreisen Interesse sich jetzt für unsere jüngste Erwerbung am Kongo. Wie die „F. A.“ berichtet, ist von einer Berliner Großbank der Versuch gemacht worden, und zwar mit Wissen der Regierung, die Mehrheit des Aktienkapitals der französischen Konzessionsgesellschaften in deutsche Hände zu bekommen. 7 Millionen von 12 Millionen Mark Betriebskapital wurden den deutschen Unternehmern zum Kauf von 200.000 B. angeboten. Der Preis stehet sich hoch, und die Verhandlungen geschlugen sich. Seitdem haben französische und belgische Banken die Kurie noch weiter aufwärts getrieben. Selbstverständlich kann die deutsche Großfinanz keinen Versuch in sich fassen, den gemeinsamen französischen Kolonialkapitalisten noch ein besonderes Draufgeld zu bewilligen, nur um die Erlaubnis zur Aktivierung an der wirtschaftlichen Bearbeitung dieses Koloniallandes im Anschluß an bestehende Unternehmungen zu erlangen. Die deutschen Großbanken können das um so weniger, als sie ja die von ihnen eventuell ermordeten Kongoaktien in den Börsenhandel einzuführen wohl beabsichtigt haben würden. Und da wäre ein Emissionskurs notwendigerweise herausgerechnet worden, dessen Höhe gar bald einen Crash auf dem Kongoaktienmarkt zur Folge gehabt hätte. Daß diese Möglichkeit in Wegfall kommt, ist erfreulich, wird aber hoffentlich die deutsche Bankwelt veranlassen, deutschen Kongoaktien die unentbehrliche finanzielle Unterstützung im gegebenen Augenblick nicht zu verweigern.

Die Fleischnot.

Nachdem eine Anzahl rheinischer Städte dazu übergegangen ist, dänisches Fleisch durch Vermittlung der Metzgermeister oder direkt an die Konsumenten abzugeben, macht es nun bereits einigen Stadterverwaltungen Schwierigkeiten, von Dänemark Fleisch zu bekommen, das inwieweit auf ein einjäre Morz für den Zentner in die Höhe gegangen ist. Einige rheinische Stadterverwaltungen haben infolgedessen die Ansicht, holländisches Fleisch anzufahren.

Parieinrichtungen.

Zur Landtagswahlwahl in Coblenz-Wehrlanden.

Für die am 9. Oktober d. J. für den Wahlkreis Coblenz-Wehrlanden-Ludwigshafen stattfindende Landtagswahlwahl an Stelle des verstorbenen Grafen Douglas sind diesmal eine Reihe von Kandidaten aufgestellt: von den Nationalliberalen der Amtsgerichtsrat Dr. Reich-Stadtfurt, von den Konservativen und dem Bund der Landwirte der Landrat von Jacobo-Ludwigshafen, von der Mittelstandsvereinigung der Metzgermeister Heinrich Wehrlanden und von der Fortschrittlichen Volkspartei der Dr. med. Pfeiffer-Schneider-Schönfeld. Zu diesen Kandidaturen ist dadurch noch eine weitere getreten, daß der „Ablassauschuss der nationalen Mittelparteien“ in Schönfeld einen Sonderkandidaten in der Person des Majors d. U. Platte-Mölen, der der nationalliberalen Partei angehört, aufgestellt hat. Herr Platte hat indessen die Sonderkandidatur abgelehnt.

Der Freie Hildebrand, Der Kreisverwandter „Volkstreu“ veröffentlicht, wohlgeheißig aus der Feder des Landtagsabgeordneten, einen sehr scharfen Artikel über den Ausschluß Hildebrands aus der sozialdemokratischen Partei. Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß von den vier Beisitzern, die in der ersten Sitzung Hildebrands Ausschluß beantragten, drei kein Buch gar nicht gelesen hatten. Auf dem Parieitag seien kaum zehn Mann gewesen, die das Buch konnten. Sehr bemerkenswert sind folgende Reaktionen des „Volkstreu“:

„Wo steht denn geschrieben, daß wir prinzipielle Gegner der Schugzollpolitik, der Kolonialpolitik usw. sind? Wir sind Gegner der jetzt betriebenen Sozial-, Kolonial- und Militärpolitik usw. Was wir uns aber in 10, 20 Jahren vorstellen, wenn die Arbeiterklasse einen maßgebenden Einfluß auf die Politik hat, das ist eine durchaus offene Frage. Darum aber handelt es sich bei der Beurteilung des Hildebranden Buches.“ Die Zeit liegt nicht in zu großer Ferne, wo man in der Partei diesen Urteilspruch nicht befehlen wird.“

Erbauliches vom sozialdemokratischen Braunkohlenlokal.
Das Organ des sozialdemokratischen Arbeiter-Kommunistenbundes teilt mit, daß einer der größten sozialdemokratischen Konsumvereine Leipzig-Plagwitz im Geschäftsjahre 1910/11 außer Roggen, Korn und Weizen nicht weniger als 77 355 Liter Rohrahrer verkauft hat. Außerdem besorgte sich das Organ darüber, daß auf fast allen Gewerkschaften und Parteifestungen Schnapsbuden zu finden gewesen seien, so beispielsweise in Bamberg 10 mit Damenbedienung, ferner darüber, daß die Parteibüros nach wie vor bessere Schnaps trinken, daß im Gewerkschaftshaus zu Plauen i. V. der Schnaps noch aus Biergläsern getrunken werde und daß im gemäßigten Südwestdeutschland ein sozialdemokratisches Mitglied des Reichstages sich zu der Ansicht durchgerungen habe, Reich sei doch kein Funkenrufel. Bei Dresdener Parteifesten sollte ein Genosse zu Ehren des Boglitz, „Leibziger Reolutionskronen“ in „Verhaftungszeiten“ zur Verfügung

Ausland.

Graf Berchtold über sein Exposé.

In Wien erklärte in fortgesetzter Beratung des Budgets des Ministeriums des Äußeren in der Sitzung des Ausschusses für äußere Angelegenheiten Graf Berchtold auf eine Anfrage, er habe sich in seinem ersten Exposé im April dieses Jahres von dem Prinzip der Kontinuität bekannt und müsse daher seine Vermutung darüber aussprechen, daß ein Abgeordneter glaube, er werde heute, also 5 Monate später, eine Kriegspolitik verfolgen. Der Minister hätte geglaubt, daß man ihm mehr Vertrauen entgegenbringen werde. Er löste die Anfrage nur negativ beantwortet. Was den letzten Absatz des Exposés anbelange, so sei dieser selbstverständlich so zu verstehen, daß es die oberste Aufgabe der Armee und der Marine sei, den Frieden zu schützen.

Näherung zwischen Schweden und Norwegen.

Der schwedische und der norwegische Minister der auswärtigen Angelegenheiten werden Anfang nächsten Monats in Schweden zusammentreffen, um über die Rentierfrage zu konferieren. Es ist das erstemal seit der Auflösung der Union, daß eine solche Zusammenkunft stattfindet, und in Christiania betrachtet man die Meldung davon als ein erfreuliches Zeichen für den stetig wachsenden Drang nach Verständigung zwischen beiden Völkern.

Ein türkischer Dampfer von den Italienern weggenommen.

Das römische „Giornale d'Italia“ meldet aus Catania: Da das Hafennetz erfuhr, daß der Dampfer „Marie Collette“ der mit einer Ladung Getreide von Braila nach Livorno gefahren sei, obwohl er die englische Flagge führte, beschlagnahmte es ihn. Die an Bord vorgenommene Untersuchung ergab, daß der Dampfer wirklich türkisch ist. Infolgedessen wurde der Dampfer als Kriegsbeute erklärt und zurück befahren.

Der Aufstand in Nicaragua.

Dem amerikanischen Staatsdepartement ist die Meldung zugegangen, daß der Amtsgeschäftsführer General Mena sich am 24. d. M. um Mitternacht mit 700 Anhängern dem amerikanischen Kommandanten Southernland ergeben hat. Die Unterwerfung dürfte das Ende der Revolution in Nicaragua bedeuten. Mena wird unter Bewachung amerikanischer Marineoffiziere nach Panama gebracht werden.

Hof- und Personalnachrichten.

Herr Heinrich von Breußen traf am Donnerstag in Tjingtau ein, nachdem der Kreuzer „Scharnhorst“ am 24. September die japanischen Gewässer verlassen hatte, begleitet von den Schiffen „Gottelau“, „Leipzig“, „Emden“ und 2 Torpedoboote. Der Prinz wird die ihm vom Kaiser aufgetragenen Besichtigungen im Schutze des Reiches vorzunehmen. In Ato, Misajima und Nagasaki genögt der Prinz noch die Geschwaderhöfen des japanischen Hofes. Der japanische Kreuzer wird verabschiedete sich in Nagasaki.

schwer eingebraut aus bestem Malz u. Hopfen, nachgelieft mit ff Raffinade.

Verbandstage.

Gustav Adolf-Tag.

Nach der Begrüßungsverammlung und zwei Abend-erfammlungen, welche die Frauen des Gustav Adolfvereins in der Dörfelstraße propagieren sollten, sowie nach einem Hauptfestgottesdienst in der Kreuzkirche begann die erste öffentliche Hauptversammlung des evangelischen Vereins des Gustav Adolfvereins mit einer Begrüßungsansprache des Geheimen Kirchenrats Dr. Hartung.

Balle fuhr, verlegte auf der Rietebener Chaussee, unweit des langen Teiches, die Steuerung des erst kürzlich aus der Reparaturwerkstatt gekommenen Autos.

Einsteigen, 26. Sept. (Das Hotel zum Grafen Hoyer) am Bahnhof gelegen, ist für den Preis von 40 700 Mk. von den Bauherren, H. G. in Halle, erworben worden.

Querschnitt, 26. Sept. (Die Zuckerfabrik Alt-Querschnitt) beginnt ihren Arbeitsschnitt am 3. Oktober, die Versuchszuckerfabrik Roebiger u. Co., Querschnitt, am 8. Oktober.

Burg 5. Magdeburg, 25. Sept. (Feuer.) Auf dem dem Rittergutsbesitzer Geortner gehörigen Rittergute Stresow entstand auf unangesehener Weise ein großes Schuppenfeuer, das einen Schmelzofen, einen Viehstall und eine Scheune vernichtete.

Attern, 27. Sept. (Kreislehrerkonferenz.) Die diesjährige Kreislehrerkonferenz der Inspektion Attern wurde durch den Kreisinspektoren Rediger Böhler-Dombart im Saale des Gasthofes zu Rauff abgehalten.

Stenz (Kr. Jerich), 27. Sept. (Tag.) Prinz Eduard von Anhalt wollte heute hier, um die Bedingungen bei dem Elbsaue die Jagd auszuüben.

Wormen, 27. Sept. (Bürgermeisterwahl.) In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurde Bürgermeister Hennig auf eine fernere zwölfjährige Wahlperiode einstimmig wiedergewählt.

Halsleben, 26. Sept. (Verhaftung.) Ein raffiniertes Schwindler, der hiesige Händler Franz Gamm, der von der hiesigen und verschiedenen auswärtigen Staatsanwaltschaften wegen Betruges beim Hundehandel mehrfach verurteilt ist, ist heute früh hier von der Kriminalpolizei festgenommen und ins Gerichtsgefängnis eingeliefert worden.

Wernigerode, 27. Sept. (Mordverdacht.) Hier sind die Eheleute Geiler wegen Mordverdachts verhaftet worden. Der Mann soll sein neun Monate altes Kind umgebracht haben, indem er es gegen die Wand warf.

Jelenroda, 25. Sept. (Eine Bürgermeisterei.) Unser erster Bürgermeister Dr. Jahn stellte in einem an den zweiten Bürgermeister gerichteten Schreiben den Antrag, zum Zwecke seiner Wiederwahl für die Zeit vom 1. Oktober 1915 bis zum 30. September 1921 eine Gemeindeversammlung einzuberufen.

Goltha, 26. Sept. (Ein Wunderdoktor und Kupfer) zieht gegenwärtig in Thüringen umher und nimmt mit Frauenpersonen unter dem Vorwande, er wolle sie von Krankheiten heilen, unglückliche Handlungen vor.

Das Befinden des verletzten Kaffeeers Galla hat sich nach der Operation so gebessert, daß er vor der Postgeheimen Auslagen über den Ueberfall machen konnte.

Verhaftung des Kattowitzer Bankräubers? Die Berliner Kriminalpolizei hat Donnerstag auf dem Schlesischen Bahnhof einen aus Kattowitz in Berlin angekommenen Mann verhaftet, auf den die Befreiung des Bankräubers genau paßt, bei der Schülle auf den bereits verstorbenen Buchhalter und den Kaffeeer der Kattowitzer Bankfirma Roebler und Janismetz abgedacht hat.

Eine große Parade der Rheinflotte wird für den Nachmittag des 20. Oktober im Auftrag der Mannheimer Stadterwaltung von dortigen Verkehrsverein im Benehmen mit den staatlichen und städtischen Behörden vorbereitet. Die Flottenparade wird mit einer Fahnenparade verbunden, welche die Stadterwaltung den Teilnehmern an der Verammlung des Deutschen Schiffsvereins darbietet.

Andauernde Regengüsse haben in Rumänien vielfach Ueberflemmungen verursacht und an den Maisfeldern und Weingärten großen Schaden angerichtet. Der Kriegsminister hat dem Kommandanten freigestellt, die kleineren Mannschaften einzustellen; die Königsmander werden jedoch zu der festgesetzten Zeit abgeholt.

Maach. Der in Petrikau Gefangene internierte Bruderwälder Kaufmann Maach macht den Behörden viel zu schaffen. Vor wenigen Tagen finanzierte er einen Tabaklustanfall, so daß ein Arzt hinzugerufen werden mußte. Maach hat noch viele Verehrerinnen unter den Frauen, darunter eine Dame, die ihn mit Briefen und Paketen überhäuft und sich bereit erklärt hat, den berühmtesten Metzger von Petersburg für ihn zu bestellen.

Rindesmond. Im Tiergarten zu Berlin wurde Donnerstag die Leiche eines etwa 8 Tage alten Kindes gefunden, das eine Schür um den Hals trug, mit der es offenbar erbrochen worden ist. Die Leiche war vollständig unkenntlich. Die unaufrichtige Mutter konnte noch nicht ermittelt werden.

Schnee im Schwarzwald. In Freudenstadt (Schwarzwald) schneit es schon wie mitten im Winter.

Toschlag auf einem Oberhof. Im Streite erschlug bei Fürstenberg der Bootsmann Buschlein den Schiffseigenen August Engberg aus Brederode (Reg.-Bez. Potsdam) mit einem Axtknagel. Der Totschläger wurde in Haft genommen.

Von einem Tauchentwurf erbrüht. In dem Schwalmstädtischen Teich lief Mittwoch normittag ein 12jähriger Junge hinter einem Wagen her, auf dem sich ein schmerzhaftes Tauchentwurf befand. Aus unbekannten Gründen rollte das Jagd pflöck vom Wagen ab und fürzte auf den Jungen, der sofort getötet wurde.

Das Urteil im Marbacher Hofratsprozess. Das Marbacher Kriegsgericht verhandelte zum erstenmal auf Grund des neuen rüchlichen Strafgesetzes gegen vier des Hofratsangeklagte, die beschuldigt sind, den preussischen Militärbehörden eine Reihe gefeheimer Dokumente für eine Mobilmachung ausgeliefert zu haben. Diese Dokumente verschwanden im Jahre 1909 aus der Kasse des Infanterieregiments in Ditzau. Nach Vernehmung von 20 Zeugen, meistens Stabsoffizieren, bequamen sich die Angeklagten zu einem Geständnis. Das Kriegsgericht verurteilte den Verhörschreiber Lipphöf zu 14 Jahren Zuchthaus, den Kopisten der Regimentstafel Wolanowsky zu 25 Jahren Zuchthausarbeit, zwei andere frühere Soldaten wurden freigesprochen.

Beimant und Rechtsanwalt in der Bar. In der American Bar des Cafes Wittelsbach in Würtzburg entsand zwischen dem Rechtsanwalt Dostor Straub und dem 34jährigen Oberleutnant Freiherrn Hildoff u. Thüringen des 1. Sauerischen Infanterieregiments in Bamberg, dessen Chef der Kaiser ist, ein Streit. Der Oberleutnant, der in Hildow war, häuflerte den Rechtsanwalt, der zücht an seinem Tisch lag, bis dieser sich das Benehmen des Offiziers verbat. Der Offizier fuhr jedoch fort, mangelnde Bemerkungen über den Bart des Rechtsanwalts zu machen. Es kam zu einem Wortwechsel, in dessen Verlauf ein Schlägermeister und ein Ingenieur für den Rechtsanwalt Partei ergriffen. Während der Auseinandersetzungen wurde der Offizier gefesselt. Darauf rück dieser den Säbel eines in seiner Gesellschaft befindlichen Unteroffiziers des Würtzburger Artillerieregiments aus der Scheide und wollte sich damit auf seine Gegner werfen. Jetzt mißfielen sich die anderen Geißte des Lokals in den Streit und entrißten dem Offizier die Waffe. Der Vorfall wurde von dem Oberleutnant und einigen unbeteiligten Zuschauern dem Regiment gemeldet, das vorläufig über den Offizier Kaptenarrest verhängte. Außerdem besteht sich bereits der Ehrenrat mit der Angelegenheit. Freiherr von Thüringen hat den Ingenieur zum Duell fordern lassen.

Rechtsanwaltschaft in der Bar. In der American Bar des Cafes Wittelsbach in Würtzburg entsand zwischen dem Rechtsanwalt Dostor Straub und dem 34jährigen Oberleutnant Freiherrn Hildoff u. Thüringen des 1. Sauerischen Infanterieregiments in Bamberg, dessen Chef der Kaiser ist, ein Streit. Der Oberleutnant, der in Hildow war, häuflerte den Rechtsanwalt, der zücht an seinem Tisch lag, bis dieser sich das Benehmen des Offiziers verbat. Der Offizier fuhr jedoch fort, mangelnde Bemerkungen über den Bart des Rechtsanwalts zu machen. Es kam zu einem Wortwechsel, in dessen Verlauf ein Schlägermeister und ein Ingenieur für den Rechtsanwalt Partei ergriffen. Während der Auseinandersetzungen wurde der Offizier gefesselt. Darauf rück dieser den Säbel eines in seiner Gesellschaft befindlichen Unteroffiziers des Würtzburger Artillerieregiments aus der Scheide und wollte sich damit auf seine Gegner werfen. Jetzt mißfielen sich die anderen Geißte des Lokals in den Streit und entrißten dem Offizier die Waffe. Der Vorfall wurde von dem Oberleutnant und einigen unbeteiligten Zuschauern dem Regiment gemeldet, das vorläufig über den Offizier Kaptenarrest verhängte. Außerdem besteht sich bereits der Ehrenrat mit der Angelegenheit. Freiherr von Thüringen hat den Ingenieur zum Duell fordern lassen.

Redaktions-Beilage: Wilhelm Georg. Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht, Handel: Eugen Brinkmann; Feuilleton, Vermischtes u. s. w.: Martin Feuchtmann; für Ausland und letzte Nachrichten: Dr. Karl Baer; für den Inseratenteil: Albert Barth; Druck und Verlag von Otto Henkel. Sämtlich in Halle a. S.

Diese Nummer umfaßt 12 Seiten.

Provinzial-Nachrichten.

Bürgermeisterkonferenz.

Jerich, 26. Sept. Die Bürgermeister der anhaltischen Kreisstädte kamen hier zu einer vertraulichen Konferenz zusammen. U. a. wurde über die Frage der Kreisfinanzierung und ihrer Beseitigung verhandelt. Auch über die Krüppelfürsorge wurde gesprochen. Die Frage, ob es geraten sei, für Anhalt den Bau einer eigenen Anstalt für Krüppelfürsorge zu befürworten, wurde verneint, da bereits Anstalten — so in Hoym — vorhanden seien, die durch Ueberweisung der Anstalt in Betracht kommenden Krüppel an sie den Anforderungen genügen dürften.

Eine Kassenmutter.

Wittenberg, 27. Sept. In Hohenwerra wurde seit einigen Wochen das fünfjährige außerehebliche Kind der Frau des Einpörlers Triebel vermißt. Jetzt hat die Frau eingestanden, daß sie es absichtlich habe verdingen lassen. Auch ihr im Februar verstorbenen 10 Monate altes Kind habe sie auf gleiche Weise umgebracht. Auf Grund dieses Geständnisses hin wurde die Frau verhaftet.

Reiche Schenkung.

Weimar, 27. Sept. Major v. Hagen schenkte der Stadt Weimar 20 000 Mk. zur Errichtung eines evangelischen Gemeindehauses.

Nießleben, 26. Sept. (Rastoffeld Diebstahl.) Gestern wurden in der Dämmerrunde mehrere Personen die Felder des Grauer Gutes beten. Durch den Inspektor des Gutes wurden die Diebe erkannt und festgenommen, mehrere entkommen. Ihre Beute, die sie zurückließen, bestand in ungefähr 1 1/2 Zentnern Rastoffeln.

Beesenfeld, 26. Sept. (Automobilunfall.) Als heute mittag Frau Rittmeister Netze-Beesenfeld im Auto nach

Wernigerode, 27. Sept. (Mordverdacht.) Hier sind die Eheleute Geiler wegen Mordverdachts verhaftet worden. Der Mann soll sein neun Monate altes Kind umgebracht haben, indem er es gegen die Wand warf.

Jelenroda, 25. Sept. (Eine Bürgermeisterei.) Unser erster Bürgermeister Dr. Jahn stellte in einem an den zweiten Bürgermeister gerichteten Schreiben den Antrag, zum Zwecke seiner Wiederwahl für die Zeit vom 1. Oktober 1915 bis zum 30. September 1921 eine Gemeindeversammlung einzuberufen.

Goltha, 26. Sept. (Ein Wunderdoktor und Kupfer) zieht gegenwärtig in Thüringen umher und nimmt mit Frauenpersonen unter dem Vorwande, er wolle sie von Krankheiten heilen, unglückliche Handlungen vor.

Wormen, 27. Sept. (Bürgermeisterwahl.) In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurde Bürgermeister Hennig auf eine fernere zwölfjährige Wahlperiode einstimmig wiedergewählt.

Halsleben, 26. Sept. (Verhaftung.) Ein raffiniertes Schwindler, der hiesige Händler Franz Gamm, der von der hiesigen und verschiedenen auswärtigen Staatsanwaltschaften wegen Betruges beim Hundehandel mehrfach verurteilt ist, ist heute früh hier von der Kriminalpolizei festgenommen und ins Gerichtsgefängnis eingeliefert worden.

Attern, 27. Sept. (Kreislehrerkonferenz.) Die diesjährige Kreislehrerkonferenz der Inspektion Attern wurde durch den Kreisinspektoren Rediger Böhler-Dombart im Saale des Gasthofes zu Rauff abgehalten.

Burg 5. Magdeburg, 25. Sept. (Feuer.) Auf dem dem Rittergutsbesitzer Geortner gehörigen Rittergute Stresow entstand auf unangesehener Weise ein großes Schuppenfeuer, das einen Schmelzofen, einen Viehstall und eine Scheune vernichtete.

Einsteigen, 26. Sept. (Das Hotel zum Grafen Hoyer) am Bahnhof gelegen, ist für den Preis von 40 700 Mk. von den Bauherren, H. G. in Halle, erworben worden.

Balle fuhr, verlegte auf der Rietebener Chaussee, unweit des langen Teiches, die Steuerung des erst kürzlich aus der Reparaturwerkstatt gekommenen Autos.

Vermischtes.

Die Kattowitzer Raubaffäre.

1000 Mk. Belohnung. Der Staatsanwalt hat auf die Ergreifung der Kattowitzer Bankräuber eine Belohnung von 1000 Mk. ausgesetzt.

Advertisement for 'Austern, Kaviar u. Hummer' by Pottel & Broskowski, featuring various seafood products and contact information.

Advertisement for 'Prachtvolle Hamb. Milch-Mastgänse u. Enten' and other farm products, including 'Rebhühner' and 'Zuckersüße Goldtrauben'.

Nur

im Hause Leonhardt & Schlesinger

Gr. Ulrichstrasse

13/15

beginnt

Heute

unser grosser

Schuhwaren-Ausverkauf!!

wegen Umzug,

Wir müssen unser bisher innegehabtes Ladenlokal **im Hause Leonhardt & Schlesinger** räumen und sehen uns daher veranlasst, unsere **kolossal grossen Vorräte von Schuhwaren aller Art** vollständig auszuverkaufen.

Sämtliche Schuhwaren ohne Ausnahme sind im Preise auffallend tief herabgesetzt.

Versäumen Sie nicht, diese ausserordentlich günstige Kaufgelegenheit auszunützen.

Gutermann & Co., nur Gr. Ulrichstr. 13-15.

Tischlampen.

Unsere Lampen haben gute Brenner und elegantes Aussehen.



Moderne **Messing-Lampen** von 3.50 M. an.

C. F. Ritter,

Halle a. S., Leipzigerstrasse 90. Mitgl. des Rabatt-Spar-Vereins.

I. Hall. Versender: G. Ungewöhnlicher Johannes Meyer, Gubenstr. 18 pt. Leipzig 3419. Bestig. u. Ingegn. unt. Garantie. Uebung nach 1870.

Vornehme Herrenschneiderei

nur nach Mass **Schwarz & Tillig, Gr. Steinstr. 15,** anerkannt leistungsfähigstes Geschäft, empfindlich ergebnst. **Sonntags von 1/2 12-2 Uhr geöffnet.**

Riessner-Ofen



Weltbekannte, hygienische **Spar-Dauerbrenner mit Original-Sicherheits-Regulator.**

Regulierbar von Grad zu Grad und luftermessend. Gasausstreuung und Explosionen ausgeschlossen. **Unerreicht in Konstruktion und Solidität.**

Niederlage: **Max Herrmann, vrm. W. Hecker, Gr. Ulrichstr. 67.**

Mast-Gänse

Besten-weiße, hoch-prima Qualität

7-10 Wd. schwer Find nur **90** Bfg.

Alfred Bernhardt, Gr. Ulrichstr. 46, Telefon 735.

Seminar - Kindergarten,

11. März ist Anmeldungen tagen.



Luxus-Pferde-Auktion

Wegen Verteilung des hochherzigen Luxusfahrzeuges kommen am 12. November, 11 Uhr, Besitz, Georgstraße 4, am Bahnhof Friedrichstraße, ca. 50 Stück herrschaftliche Wagenverbe, erstklassige und etwas mehr gebrauchte Kammis und Stützpolster, ca. 30 Stück Einlennergeschirre; ferner Landauer, Coupes, Phaetons, 4 Jagdwagen zum Verkauf. Pferde haben für Käufer zum Ausprobieren zur Verfügung und sind halb und automobilfähig. Es befinden sich darunter 2 Paar Slappen, 166-183 groß, hübsch, braune 37 ander, englische Schimmel, Diabloschaber, Apfelschimmel und noch mehrere paarige und einzelne Pferde. **Wilhelm Lorel, Auktionator, Berlin, Draaenstraße 14.**